

## **Das menschliche Herz - ein multifunktionales System**

### **Eine biblisch-theologische Studie<sup>1</sup>**

Bernhard Kaiser

Die Frage, was im Menschen steckt, hat die Denker zu allen Zeiten bewegt. Geläufig sind uns sowohl die Konzeptionen der klassischen Dichotomie und Trichotomie als auch der modernen Tiefenpsychologie. Jene grenzten eine äußere, niedere und leibliche Sphäre von einer inneren, höheren, göttlichen oder auf Gott bezogenen Sphäre ab, und diese postuliert mit dem kollektiv Unbewußten (C.G. Jung) ein innermenschliches Kräftefeld, das für die Integration und seelische Heilung des Menschen von grundlegender Bedeutung ist.

Diese Anschauungen sind auch im Raum der Kirche bekannt. Auch in ihr hat man immer wieder auf das Innere des Menschen zurückgegriffen, um das Wesentliche des christlichen Glaubens zu definieren; man denke hier besonders an die Mystik, aber auch an Schleiermacher und mehrere sich an ihn anschließende Traditionen. Mit dem neuen Aufbrechen der Zungenrede in der Pfingstbewegung und der gegenwärtigen charismatischen Bewegung wurde ebenfalls das Postulat einer Tiefenschicht in der menschlichen Seele als anthropologisch faßbarer Quellort der genannten „Geistesgabe“ aktuell. Es liegt auf der Hand, daß diese Sichtweisen jeweils nachhaltige Folgen haben für die Art und Weise und die Inhalte, mit denen der Mensch in Predigt und Seelsorge angesprochen wird.

Das Kernelement dieser Konzeptionen ist, daß ein Bereich im Menschen ausgegrenzt wird, aus dem heraus dieser heil werden kann, in dem er - theologisch gesehen - mit Gott natürlicherweise kompatibel ist oder in dem er direkt und ohne äußere Vermittlung in Verbindung mit Gott steht.

Diese Postulate bedürfen einer Bewertung und Einordnung aus biblischer Sicht. Was sagt die Schrift über das Innere des Menschen? Kennt sie diese Tiefendimensionen im Menschen? Sie gebraucht häufig die Begriffe Geist, Seele und Herz, und zwar so, daß sie teilweise synonym zu verstehen sind. Am häufigsten bezeichnet sie das Innere des Menschen mit dem Begriff „Herz“. Ich zeige nun anhand von ausgewählten Bibelstellen, die zum Teil zu langen Reihen vermehrt werden können, welche Funktionen im menschlichen Herzen zu finden sind. Damit fasse ich weniger die ethische Beschaffenheit als vielmehr die Funktionen des Herzens ins Auge. In gewisser Weise gebe ich damit einen Grundriß biblischer Psychologie.

---

<sup>1</sup> Zuerst veröffentlicht in: *Seelsorge auf dem Feld des Denkens*. Festschrift für S. Finden, hg. v. Th. Dietz und H.-J. Peters. Marburg: 1995, S. 113-121.

## 1. Der Mensch denkt und versteht in seinem Herzen

MARKUS 8,17 (Vgl. VV. 15-21)

Und er merkte das und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr kein Brot habt? Versteht ihr noch nicht, und begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch?

Das Verstehen wird von einer Information bewirkt, die von außen auf den Menschen zukommt, sei es eine in Worten gefaßte Information, die von einer anderen Person weitergegeben wird, oder sei es ein Sachverhalt, den er in der Schöpfung wahrnimmt, wie beispielsweise den Zusammenhang von der Schwerkraft und der Beobachtung, daß das Wasser bergab und nicht bergauf fließt. Verstehen heißt, daß ein Mensch sich auf einen Sachverhalt oder eine Information „einstellt“. Diese „Einstellung“ ist vielleicht mit der Konfiguration eines Computers vergleichbar. Ein solcher funktioniert nach den Parametern, nach denen er konfiguriert ist. Ähnlich ist es auch mit dem Verstehen. Was der Mensch als wahr erkennt, das „konfiguriert“ ihn fortan, davon geht er in seinem Denken aus und das ist normalerweise bei seinem Verhalten und seinen Entscheidungen mitgesetzt.

Im Blick auf das Verstehen der Bibel als des Wortes Gottes kann uns die Etymologie des Wortes „verstehen“ weiterhelfen. Das Wort kommt von dem althochdeutschen Wort „firstan“, was soviel bedeutet wie „für jemand stehen“, also den anderen so zu verstehen, daß man für ihn stehen kann, daß man so mit ihm eins ist, daß man ihn vertreten kann. Dieser Bedeutungsgehalt ist heute praktisch erloschen, aber die Herkunft des Wortes zeigt doch den hochinteressanten Sachverhalt auf, daß das Verstehen ein Prozeß zwischen zwei Personen, dem Redenden und dem Hörenden, ist. Das ist im Hinblick auf das Verstehen der Schrift als einem Einswerden mit Gott im Herzen ganz wesentlich.

Es ist nun interessant, daß die Schrift gerade im Blick auf das Verstehen vom verhärteten oder verstockten Herz spricht. In dem oben zitierten Vers geht es Jesus um das sachliche Verstehen einer Aussage: Er saß mit seinen Jüngern im Boot, und sie hatten kein Brot bei sich. Ihre Gedanken kreisten um die Frage, wie sie Brot auftreiben könnten, um den bereits vorhandenen oder noch kommenden physischen Hunger zu stillen. Und in diesem Denken, in dieser Einstellung, dechiffrierten sie die Worte Jesu vom Einfluß der Pharisäer und des Herodes. So aber verstanden sie Jesu Wort nicht. Hier zeigt die Frage Jesu, daß das verhärtete Herz das unverständige Herz ist. Es hört wohl, aber es kapiert einfach nicht, und Jesus muß weitere Informationen aufbieten, um die Jünger von ihrem Unverstand zu befreien. Er erinnert an die Brotvermehrung. Die Jünger brauchen sich wirklich nicht

um die Stillung ihres Hungers zu sorgen. Sie sollen vielmehr nicht dem religiösen oder politischen Einfluß der Pharisäer und des Herodes erliegen.

Wir sehen daraus, wie stark die Schrift das Herz als den Ort des verstehenden Denkens sieht. Dies geht auch zahlreichen weiteren Schriftaussagen hervor, von denen hier einige genannt seien:

PREDIGER 2,15

Da dachte ich in meinem Herzen: Wenn es denn mit geht wie dem Toren, warum hab ich dann nach Weisheit getrachtet? Da sprach ich in meinem Herzen: Auch das ist eitel.

MATTHÄUS 9,3-4

Und siehe einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Als aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen?

RÖMER 10,5.8 (vgl. 5. MOSE 30,12)

Aber die Gerechtigkeit aus dem Glaubens spricht so: 'Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?' - nämlich um Christus herabzuholen -

sondern was sagt sie? 'Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.' Das ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.

Indem der Mensch denkt und plant, redet er bei sich selbst, denn sein Denken geschieht in Worten. Selbst wenn der Mensch bei sich phantasiert, wenn er Bilder oder ganze Filme aus seinem Herzen aufsteigen läßt, denkt er worthaft, denn das, was er sich in der Phantasie zurechtlegt, ist aussagbar, es ist nicht ein schattenhaftes Bild jenseits der geschöpflichen Wirklichkeit. Selbst dann, wenn er auf dem Wege der mystischen Schau oder der Ekstase die geschöpfliche Wirklichkeit aus seinem Denken verbannt und sprachlos werden und nur noch staunen oder empfinden will, sind die Sprachlosigkeit und das psychische Empfinden als solche aussagbar und bewertbar. In gewisser Weise weicht der Mensch damit auf andere Funktionen seines Herzens aus. Aber er übersieht, daß auch das Staunen oder das Gefühl einer begrifflich faßbaren Wertbindung unterliegen.

## **2. Der Mensch liebt in seinem Herzen**

MATTHÄUS 22,37 (vgl. 5. MOSE 6,5)

„Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“

Das menschliche Denken ist immer werthaft, wobei die Wertbindung eines Gedankenganges oder einer Information unterschiedlich stark ist. Ein Mensch hängt auf dem Wege seines Denkens sein Herz an bestimmte Gegenstände: Er kann in seinem Bewußtsein zum Beispiel derart vom Geld gebunden werden, daß er alle Dinge nach finanziellen Gesichtspunkten beurteilt. Er liebt das Geld, weil er bestimmte Dinge von ihm erwartet: Si-

cherheit, soziales Ansehen, Wohlstand usw. Andere Dinge kann er über dem Geld vergessen. Er denkt eben nicht in kühler Distanz über sein Geld, sondern er liebt es so sehr, weil er sein Herz daran gehängt hat. Dementsprechend nimmt er die Welt wahr. Die Börsennachrichten sind für ihn so wesentlich, daß er sie täglich liest und über die Kurse seiner Aktien genau Auskunft zu geben vermag. Sie sind die Grundlage seiner Stimmung, seiner Gefühle. Die Ergebnisse der Fußball-Bundesliga hingegen lassen ihn kalt. Sie sind für ihn wertlos, obwohl sie in derselben Tageszeitung stehen. Wir sehen daran, wie ein Mensch die Welt nach seiner Wertbindung wahrnimmt und entsprechend selektiert. Die Werthaftigkeit des Denkens umgreift positive und negative Werturteile.

In gleicher Weise kann auch das biblische Wort und damit Gott selbst das Bewußtsein binden. Ein Mensch kann - vermittelt durch das Wort - Jesus Christus in seinem Herzen lieben, obwohl er ihn nicht gesehen hat. Das Wort der Apostel stellt den Wert Christi heraus. Es zeigt, daß das Heil in Christus besser ist als die vergänglichen irdischen Güter, und führt den Menschen durch die Erkenntnis Christi dahin, daß er Christus mehr liebt als andere Dinge. Aus dieser Liebe zu Christus heraus tut er bestimmte Dinge und läßt andere sein. Auch seine Brüder im Glauben kann und soll er von Herzen lieben (1Pt 1,22), und zwar nicht einfach, weil ihn Gottes Wort dazu ermahnt oder der Heilige Geist ihn unbewußt dazu drängt, sondern weil er aufgrund seiner Einstellung durch das biblische Wort die Brüder als Glieder des Leibes Christi wertschätzt.

### **(3) Das Herz ist der Ort der Gesinnung**

1. MOSE 20, 5-6

Hat er nicht zu mir gesagt: sie ist meine Schwester? Und sie hat auch gesagt: er ist mein Bruder. Hab ich das doch getan mit einfältigem Herzen und unschuldigen Händen.

Und Gott sprach zu ihm im Traum: Ich weiß auch, daß du das mit einfältigem Herzen getan hast. Darum habe ich dich auch behütet, daß du nicht wider mich sündigtest, und habe es nicht zugelassen, daß du sie berührtest.

JEREMIA 4, 4

Beschneidet euch für den HERRN und tut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda und ihr Leute von Jerusalem, auf daß nicht um eurer Bosheit willen mein Grimm ausfahre wie Feuer und brenne, so daß niemand löschen kann.

JEREMIA 5, 23-24

Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz. Sie bleiben abtrünnig und gehen ihrer Wege

und sprechen niemals in ihrem Herzen: »Laßt uns doch den HERRN, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spätregen gibt zur rechten Zeit und uns die Ernte treulich und jährlich gewährt.«

RÖMER 6,17

Gott aber sei gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, nun aber von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid.

KOLOSSER 3,23

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.

Das werthafte Denken ist eine konstante Größe. Es ist gewissermaßen die Kardinale, der die verschiedenen Dinge zugeordnet werden und von der her sie ihren Wert empfangen. Das Ganze der Kardinalen ergibt die Gesinnung, die geistige Haltung, die auf die unterschiedlichsten Situationen mit denselben Maßgaben reagiert. Die Gesinnung ist entweder geistlich oder fleischlich. Das ungehorsame Herz ist jenes, das eine böse oder fleischliche Gesinnung hat. Es erkennt Gottes Wort und sein Heil nicht als Wert und verfolgt dementsprechend sündige Ziele. Der ungehorsame Mensch denkt in seinem Herzen, was vor Gott falsch ist. Das gehorsame Herz hingegen hört auf Gottes Wort, so daß das Wort die Gesinnung trägt. Die Gesinnung äußert sich in den Zielen, die ein Mensch verfolgt, in seinem Wollen und Tun. Das, was der Mensch tut, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben, aber auch seine Schwachstellen, ist ein Spiegelbild dessen, was in seinem Herzen ist, der Gesinnung oder Ausrichtung seines Herzens.

#### **4. Der Mensch will oder wünscht in seinem Herzen.**

1MOSE 6,5

Als aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar ...

RÖMER 1,24

Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, so daß ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden,

1. KORINTHER 4,5

... der Herr „wird das Trachten der Herzen offenbarmachen.“

Der Wille ist nicht eine unstrukturierte Funktion des Herzens. Das, worauf der Wille gerichtet ist, und die Wünsche gestalten sich entsprechend der Wertbindung des Denkens. Die Schrift gebraucht zur Beschreibung dieser Funktion häufig den Begriff „trachten“. Die Willensfunktionen des natürlichen Menschen sind von der Sünde gesteuert. Die Sünde schafft eine pervertierte Wertbindung. Nicht Gott, das Leben im Heil, das Wohlergehen des Nächsten und der sinnvolle oder maßvolle Gebrauch der geschöpflichen Gaben sind die Maßstäbe des Handelns, sondern, wie die Schrift sagt, „des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben“ (1Joh 2,16). Die konkrete und in der Tat greifbare Gestalt des Willens kann man im Lasterkatalog von Röm 1,26-32 nachlesen. Nach diesen Dingen „trachtet“ der Mensch in seinem Herzen, auch wenn es ihm nicht gelingt, sie sich in dem Maß zu verschaffen, wie er es gerne hätte. Und dieses Trachten zeigt die Bewußtseinsbindung an.

Indem die Schrift vom Wert Christi spricht, begründet sie den Imperativ „Trachtet nach dem, was droben ist!“ Das rechte Wollen kommt durch Information und Erkenntnis zustande. Wer die Qualität und den Wert dessen erkennt, von dem das Evangelium spricht, der wird derart in seinem Herzen berührt, daß er Christus wirklich gewinnen will. Damit scheidet er sich von seinem natürlichen oder sündigen Wollen.

### **(5) Der Mensch beurteilt sich selbst in seinem Herzen: Gewissen**

RÖMER 2,15

Sie (die Heiden, BK) beweisen damit, daß in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen.

SPRÜCHE 20, 27

Eine Leuchte des HERRN ist des Menschen Geist (nishmath-adam); er durchforscht alle Kammern des Innern.

1. KORINTHER 2, 11

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist (pneuma) des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

Im Herzen ist auch das Gewissen. Weil der Mensch werthaft denkt, schreibt er auch seinem Verhalten einen Wert zu; er hält es für gut oder böse, für schlecht, niederträchtig und sündhaft, oder für edel, nachahmenswert und vollkommen. Allerdings folgt das Urteil des Gewissens nicht zwangsläufig der oben beschriebenen Wertbindung, denn ein Mensch kann etwas wertschätzen und wollen, was er in seinem Gewissen für verwerflich hält und demzufolge zugleich nicht will. Das kann eine Ursache für eine Neurose sein.

Das Herz vermag also nicht nur denkerisch vergangene Taten zu erinnern, sondern auch sie zu beurteilen. In diesem Sinne ist das Gewissen retrospektiv. Außerdem kann das Gewissen nach vorne sehen und ein Vorhaben, eine künftige Tat, die sich etwa noch im Stadium der Planung befindet, beurteilen. Es kann also Recht setzen für das Verhalten. Das Gewissen ist dabei kein Automat; es muß an bestimmten äußeren Vorgaben orientiert sein, die in aller Regel von der Familie, der Gesellschaft und ganz allgemein durch die Begegnung mit der geschöpflichen Wirklichkeit vermittelt werden, mithin also von außen kommen und durch die Lebensjahre hindurch gesetzt werden.

Diese Vorgaben sollen nun von der Schrift korrekt gesetzt werden. Die Schrift begegnet dem Menschen in der Gestalt von Gesetz und Evangelium. Das Gesetz deckt die Sünde auf, und das Evangelium spricht die Vergebung zu und ereneuert das Herz durch den Glauben. Die Folge ist einmal, daß der Christ durch das Evangelium ein reines Gewissen bekommt im

Blick auf seine begangenen Sünden. Er erkennt, daß Christus für seine Sünden gestorben ist und daß Gott ihm um Christi willen vergeben hat. Infolgedessen hat er ein gutes und unbelastetes Gewissen vor Gott. Außerdem hört er das Gesetz Gottes und stimmt mit Gott in dem, was er sagt, überein, denn er glaubt ja Gott. Die Folge ist, daß sein Gewissen wieder richtig funktioniert, daß es „richtig geht“ und nicht an der falschen Stelle anschlägt. Das an das Wort gebundene Gewissen regiert damit das Verhalten des Christen.

In 1Tim 1,5 erscheint das gute Gewissen neben dem reinen Herzen und dem ungefärbten Glauben als Quelle der Liebe. Natürlich ist es nicht möglich, Herz, Gewissen und Glauben voneinander zu scheiden, wenn an anderen Stellen etwa das Herz als der anthropologische Ort des Glaubens gesehen wird (s.u.). Die Aussage zeigt, daß die Liebe durchaus mehrere Funktionen des Herzens einschließlich des Herzens als ganzem zum Quellort hat. Ähnlich werden auch in 1Tim 1,19 und 3,9 Gewissen und Glaube zusammen genannt.

## 6. Der Mensch fühlt und empfindet in seinem Herzen.

1. SAMUEL 2,1

Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn, mein Haupt ist erhöht in dem Herrn, mein Mund hat sich seit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.

PSALM 13,6

Ich aber traue darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freut sich, daß du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut.

PSALM 104,15

daß der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

JEREMIA 31,12

Sie werden kommen und auf der Höhe des Zion jauchzen und sich freuen über die Gaben des HERRN, über Getreide, Wein, Öl und junge Schafe und Rinder, daß ihre Seele (*nephesh*) sein wird wie ein wasserreicher Garten und sie nicht mehr bekümmert sein sollen.

LUKAS 1,46

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.

Die Bibel lokalisiert auch die Freude und andere Gefühle im menschlichen Herzen. Nicht umsonst sagen wir, daß sich ein Mensch „von Herzen“ freuen kann. Die Freude hat aber einen Gegenstand, denn der Mensch freut sich an oder über etwas, etwa über das Heil oder über die materiellen Lebensgrundlagen oder gar über den Wein. Dabei sehen wir, daß die Freude von anderen Funktionen des Herzens bedingt ist. Wenn einem Menschen eine gute Nachricht mitgeteilt wird und er sie in seinem Herzen versteht, und sein Verstehen einer positiven Wertbindung entspricht, kommt es zur Freu-

de. In Jer 31,12 sind es die leiblichen Gaben Gottes, die die Menschen mit ihren Augen sehen, als die ihnen gegebene Lebensgrundlage erkennen und über die sie sich freuen. Ebenso wird auch ein Mensch, der in seinem Denken das Geld schätzt, sich nicht aus dem hohlen Bauch heraus freuen, sondern zum Beispiel dann, wenn er der Tatsache innewird, daß er einen sechsstelligen Betrag im Lotto gewonnen hat.

Wenn nun ein Mensch das Evangelium hört, wenn er erkennt, daß er in Christus vollkommen gerechtfertigt und geheiligt ist, wenn er erkennt, daß er in Christus ewiges Leben hat, dann freut er sich „von Herzen“. Die Freude ist getragen von der guten Botschaft - oder menschlicherseits vom Erkennen und Verstehen der guten Botschaft. Es bleibt eben nicht beim bloßen, distanzierten Verstehen, sondern auch in seinem Gefühl wird der Mensch heil. Das gilt auch für andere Bewegungen des Gefühls, etwa der Trauer, der Frustration, der Niedergeschlagenheit oder der Unruhe: sie können durch das Wort geheilt werden, wie etwa Ps 42 zeigt.

Aus der oben zuletzt genannten Schriftstelle (Luk 1,46) wird deutlich, daß die Bibel für „Herz“ auch „Seele“ und „Geist“ sagen kann. Weitere Aussagen können dies ebenso belegen. Allerdings werden diese beiden Begriffe auch gebraucht, um das Leben zu bezeichnen, das ein Mensch hat. Es wäre einer Untersuchung wert, wie die genannten Funktionen des Herzens auf dieses leibliche Leben wirken und umgekehrt. Daß aber die Freude eine positive Auswirkung auf das leibliche Leben hat, ist unbestritten; die Psychosomatik zeigt dies zur Genüge.

## **(7) Der Mensch glaubt in seinem Herzen**

RÖMER 10, 9-10

Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

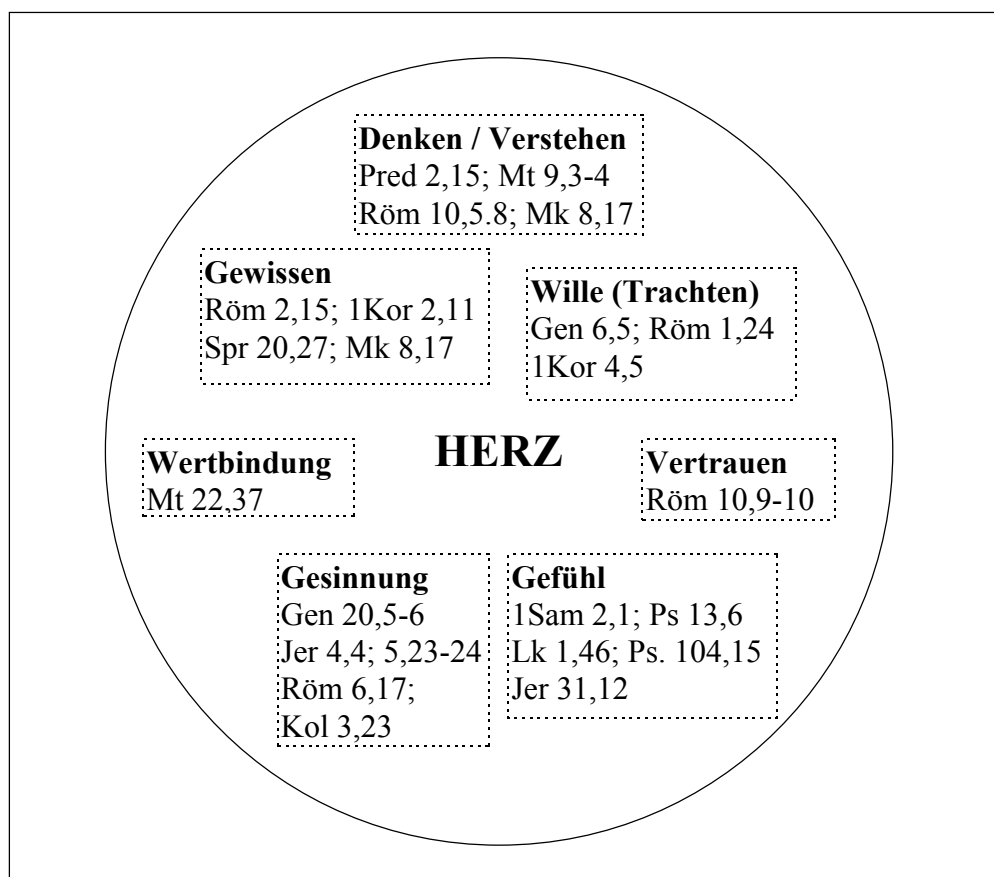
Das Herz ist auch der Ort, an dem ein Mensch einem anderen oder Gott vertraut. Ein Mensch vertraut, wenn er das Wort eines anderen und damit den anderen selbst für wahrhaftig hält. Er tut das aufgrund der Kenntnisse und der Kompetenz des anderen. So kann ein Mensch falschen Lehrern - auch falschen religiösen Lehrern - glauben, und er kann Gott glauben. Es ist klar, daß es nicht nur darum geht, zu glauben, daß Gott da ist, sondern auch darum, dem zu glauben, was er gesagt, oder besser, zugesagt hat. Er vertraut darauf, daß Gottes Versprechen wahr ist und ihm gilt. Dieses große Versprechen ist in Jesus Christus gegeben: Gott sagt uns zu, daß er seinen Sohn für uns dahingegeben hat, daß er für unsere Sünden gestorben ist, daß



wir in ihm als unserem Stellvertreter gerettet sind. Der Glaube lebt vom gehörten Wort. Er hört es, und er vertraut darauf. - Und so - und nicht anders - hat er auch Teil am Heil.

Dieses Vertrauen bewährt sich in der Anfechtung. Hier ist es ganz wesentlich, daß der Glaube seinen Grund im Wort findet. Wenn er auf das Gefühl oder den Willen baut, dann gründet er sich auf anthropologische Größen. Dann kann der Betrug durch die Sünde gelingen, nämlich dann, wenn kein Gefühl der Freude an Christus da ist, wenn andere Dinge aufgrund ihrer Sichtbarkeit viel wertvoller erscheinen. Der Glaube lebt vom Wort, von dem, was er denkt. So „dachte“ auch Abraham, als er Isaak opferte, daß Gott ihn von den Toten auferwecken könnte (Hebr 11,17). Er lebt von dem, was er weiß (Röm 4,21). Der Glaube baut auf unsichtbare Dinge, und er hat nichts anderes als das Wort, das ihn auf diese bauen lehrt. Dieses Wort ist die Kraft Gottes, des Heiligen Geistes, die ihn dem Unglauben widerstehen läßt.

### **Zusammenfassung und Kommentar: Das Herz als multifunktionales System**



Die vorstehende Graphik soll veranschaulichen, in welcher Weise das Herz ein *multifunktionales System* ist. Es ist multifunktional, weil es die genann-

ten unterschiedlichen und voneinander sachlich-psychologisch und sprachlich abgrenzbaren Funktionen wahrnimmt. Es ist ein System, indem die einzelnen Funktionen aufeinander bezogen sind. Eine Funktion hat auf die anderen Auswirkungen. Das ist dadurch angedeutet, daß die einzelnen Funktionen zwar gegeneinander abgrenzbar, aber doch mit einer gestrichelten Linie dargestellt sind, die die Offenheit für das Ganze des Herzens und die Wirksamkeit auf die anderen Funktionen hin andeuten soll.

Es ist nun bezeichnend, daß die Schrift dem Herzen die Steuerungsfunktion zuschreibt. Der Begriff „Herz“ dient denn auch als Bezeichnung für das Personzentrum des Menschen. Doch dieses Personzentrum ist die Innenseite dessen, was nach außen hin sichtbar ist. Es liegt nicht in einer verborgenen Tiefe. Zwar sind das Gewissen, die Wünsche, Gefühle und Gedanken den Blicken des Mitmenschen entzogen, aber gleichwohl manifestieren sie sich in dem, was der betreffende Mensch praktisch tut. Der Mensch tut, was er denkt, mindestens das, was er - neben anderem - auch denkt. Die Bibel unterscheidet zwar Leib und Seele beziehungsweise Leib und Geist, aber sie trennt sie nicht. Leib und Seele sind nicht als unterschiedliche Substanzen im Menschen erkennbar. Vielmehr bedingen beide einander. Die Funktionen des Herzens (der Seele) haben bekanntlich eine ganz und gar leibliche Dimension in Gestalt der neurochemischen Vorgänge im Zentralnervensystem, und es ist möglich, diese Vorgänge durch Neuroleptika zu beeinflussen. (Es ist jedoch zu fragen, ob die letzteren eine durch falsches Denken, durch Unglauben und Sünde entstandene seelische Krankheit wirklich heilen können.) Zerstört man den Leib, dann enden auch die geistigen Funktionen. Umgekehrt kann der Leib nicht existieren ohne die Steuerungsvorgänge im Herzen, und diese umgreifen sowohl biologische als auch geistig-denkerische Vorgänge. Werden diese „ausgeschaltet“, dann tritt der Tod ein. Es ist wohl nicht von ungefähr, daß Gott dieses tut, indem er *spricht*: „Kommt wieder, Menschenkinder!“ (Ps 90,3).

Die natürliche Disposition des Herzens ist die Sünde; es ist „unbeschnitten“ und in seinen Funktionen „böse von Jugend auf“ (Gen 8,21). Die systemischen Funktionen sind entsprechend von der Sünde erfüllt. Es kann sein, daß ein Mensch in seinem Herzen Dinge ersinnt oder plant und ihnen nachdenkt, ohne sie auszuführen, daß er zum Beispiel Haß gegen einen anderen hegt, ohne diesen in der Tat, in offener Feindschaft, nach außen treten zu lassen. Aber er haßt, und dieser Haß trägt auch das Verhalten, indem er zu Maßnahmen führt, die den Gehaßten schneiden, benachteiligen, hindern oder dergleichen mehr. Das gleiche gilt auch für andere Sünden, wie Ehebruch, Diebstahl, Mord, Gotteslästerung usw. Es muß nicht jede Sünde gleich als vollendete und für die Strafverfolgung relevante Tat in Erscheinung treten. Die Sünde kann auch in Gestalt von Haß, Neid, Eifersucht, Lüge, Habgier und ähnlichen Verhaltensweisen das menschliche Leben be-

stimmen. Diese Einsichten verbieten es, eine Dimension im Menschen auszugrenzen, in der er mit Gott kompatibel oder gut wäre. Das *totus homo peccator* („der Mensch als ganzer ist Sünder“) der Reformatoren läßt sich nicht tiefenpsychologisch überholen.

Schnittstelle des Herzens nach außen ist die Funktion des Denkens bzw. Verstehens; sie bedient sich der Sprache beziehungsweise der Sinnesorgane, um zu kommunizieren. Deswegen ist diese Funktion im Schaubild zuoberst eingesetzt. Ich möchte damit sagen, daß der Mensch in seinem Herzen von außen ansprechbar ist. Dinge, die von außen an ihn herangetragen werden, berühren sein Herz. Dadurch kann der Mensch von außen beeinflußt und gelenkt werden; mithin kann er aber auch geheilt werden durch die Predigt von Gesetz und Evangelium. Indem Gott seinem Heilsratschluß gemäß es dem Menschen gibt, sein Wort zu verstehen, kommt es zum Umdenken. Er selbst gibt die Buße - und bleibt deren Geber auch dann, wenn er sagt: „Tut Buße!“ Durch dieses Umdenken kommt es wirklich zu einer Veränderung des Herzens, die ebenfalls das System als ganzes bestimmt und das Herz des Menschen reinigt. Es ist also nicht so, Gott den Menschen durch den Heiligen Geist in einer Tiefenschicht anrührt, die Menschen (Psychologen oder Philosophen) erdacht haben, in einer Tiefenschicht, die so verborgen ist, daß man sie nicht ansprechen könnte oder daß darin nur Emotion und Intuition wären. Die Seelsorge muß also nicht auf tiefenpsychologische Methoden zurückgreifen, denn diese stoßen ins Leere. Die Schrift sieht vielmehr das Innere des Menschen offen für das Wort:

HEBRÄER 4,12-13

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“

Darin liegt die große Chance für die pastorale Arbeit. Sie kann mit dem Wort arbeiten und erreicht damit *ubi et quando visum est deo* („wo und wann immer Gott es will“, CA V) wirklich das Herz der Person.